

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 19. April 1966

Blatt 930

"Toulouse-Lautrec, sein Werk und seine Zeit"

=====

19. April (RK) Anlässlich der vom Kulturamt der Stadt Wien in den Räumen des Museums für Angewandte Kunst geplanten Ausstellung "Toulouse-Lautrec" wird das Institut für Wissenschaft und Kunst im Juni eine Vortragsreihe mit dem Titel "Toulouse-Lautrec, sein Werk und seine Zeit" im Vortragssaal des Museums für Angewandte Kunst veranstalten. Das Programm ist in Ausarbeitung und wird Anfang Mai vorliegen.

Die repräsentative Ausstellung von Werken Henri de Toulouse-Lautrecs wird vom 2. Juni bis 31. Juli im Museum für Angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstraße 3, zu sehen sein. Gezeigt werden Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphiken des Meisters. Die Exposition schließt an den Ausstellungszyklus an, der unter dem Titel "Bahnbrecher der modernen Malerei" (Van Gogh, Munch, Gauguin, Cezanne, Hodler, Wien um 1900) in den Jahren 1958 bis 1964 von der Stadt Wien durchgeführt wurde. Der Erfolg jeder einzelnen dieser Veranstaltungen war außerordentlich groß und bedeutete einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Geschehen unserer Stadt seit dem letzten Krieg. Es ist zu erwarten, daß auch die Toulouse-Lautrec-Ausstellung großes Echo finden wird, umsomehr, als es in Wien bisher niemals eine Lautrec-Ausstellung gegeben hat. Das Kulturamt hat für die Ausstellung bereits feste Zusagen unter anderem von Pariser Louvre, vom Kunsthaus Zürich, vom Amsterdamer Stedelijk-Museum, ferner aus Washington sowie von Privatsammlungen in Europa und Übersee erhalten.

- - -

Dr. Georgij Schischkoff beim 9. Europa-Gespräch
=====

19. April (RK) Das 9. Eurcpa-Gespräch der Stadt Wien wird vom 14. bis 18. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses abgehalten und steht unter dem Motto: "Der Einzelne und die Gemeinschaft in Ost und West". Rund 30 Referenten aus 15 Staaten werden daran teilnehmen und sich in ihren Ausführungen besonders der Klärung der Begriffe "Individuum und Kollektiv" widmen.

Auch Dr. Georgij Schischkoff wird im Rahmen dieser Veranstaltung das Wort ergreifen. Dr. Georgij Schischkoff wurde am 23. Mai 1912 in Nova-Zagora, Bulgarien, geboren. Er studierte Mathematik an der Universität Sofia; sein Studium schloß er im Jahr 1935 mit der Diplomprüfung und dem Staatsexamen ab. Während seiner Dienstzeit als Mittelschulprofessor begann er, Philosophie zu studieren. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges setzte er sein Philosophiestudium in Deutschland fort und promovierte 1942 an der Universität München. Er schrieb eine Dissertation über die "Kategoriallogische Analyse mathematischer Grundbegriffe".

Im Jahr 1946 gründete Dr. Schischkoff die "Zeitschrift für philosophische Forschung", deren Herausgeber er auch heute noch ist. Diese Zeitschrift steht im Mittelpunkt der deutschen Gegenwarts-Philosophie. Auch die Herausgabe des "Philosophischen Literaturanzeigers" im Jahr 1949, der sich zum führenden Referateorgan in der Philosophie der deutschsprachigen Länder entwickelte, ist das Verdienst Dr. Georgij Schischkoffs, der als Kapazität auf dem Gebiete der modernen Kybernetik gilt.

Ein weiteres Arbeitsgebiet Dr. G. Schischkoffs ist die freie schriftstellerische Tätigkeit. Er verfaßte eine Reihe von wissenschaftlichen Werken, Abhandlungen und kritischen Berichten. Seit Beginn des Jahres 1965 liest Dr. Georgij Schischkoff an der Philosophischen Fakultät der Universität Salzburg im Rahmen eines Lehrauftrages. Als langjähriger Mitarbeiter des "Auditorium academicum" in dieser Stadt fühlt sich Dr. Georgij Schischkoff, wie er selbst sagt, als "halber Österreicher".

Rettung bekommt zehn neue Ambulanzwagen
=====

19. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte gestern einen Antrag über die Anschaffung von zehn Ambulanzwagen für den Städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst. Die Kosten dafür betragen 1,429.750 Schilling. Davon entfallen auf den Ankauf der 1,5 Tonnen-Chassis (Ford Taunus Transit) 649.750 Schilling und auf den Ankauf der Wagenaufbauten (Ringhoffer Ges.mbH.) 780.000 Schilling. Wie bereits berichtet, werden diese zehn neuen Einsatzwagen mit modernsten UKW-Sprechfunkgeräten ausgestattet. Dadurch werden nicht nur viele Leerkilometer erspart, sondern auch die Zeiten bis zum Eintreffen der Rettung bei den Hilfebedürftigen wesentlich verkürzt.

- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi, morgen Mittwoch, den 20. April, um 11 Uhr, in den Räumen des Presseclub Concordia, 1, Bankgasse 8, eine Pressekonferenz zu dem Thema "Wiener Eltern für Wiener Pflegekinder" gibt. Sie werden herzlich eingeladen, dazu Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Wien bekommt zweite Kunsteishalle

=====

19. April (RK) 1967 werden in Wien bekanntlich die Eishockey-Weltmeisterschaften durchgeführt. Die Kunsteisbahn in der Wiener Stadthalle ist für diese umfangreichen Wettbewerbe nicht ausreichend. So entstand der Plan, die große Ausstellungshalle im Donaupark, in der die großartigen Blumenschauen der WIG 1964 stattfanden, in eine Kunsteisbahn umzuwandeln. Zu diesem Zweck muß die Halle eine Bodenplatte aus Stahlbeton erhalten, die auf Betonpfählen aufliegt, die von der übrigen Konstruktion des Gebäudes vollkommen unabhängig sind. Die Hohlräume unter dieser Bodenplatte werden elektromechanisch entlüftet. Von unten wird eine 26 mal 56 Meter große Fläche so unterkühlt, daß das oben aufgespritzte Wasser gefriert. Die Kälteerzeugung erfolgt durch Kühlrohre aus Stahl im Ammoniakverdampfungs-Verfahren.

Rund um die Eisfläche werden Stahlrohrtribünen mit Sitzgelegenheiten für 2.600 Besucher entstehen. Auch Sportlergarderoben, sowie die notwendigen sanitären Anlagen und Nebenräume werden in die Halle eingebaut. Für die Kältemaschinen wird an der Hallenrückseite ein Maschinenhaus in Leichtbauweise aufgestellt.

Die Gesamtkosten für dieses Projekt betragen rund 25 Millionen Schilling. Die Pläne fanden heute auf Antrag von Stadtrat Gertrude Sandner die Zustimmung des Wiener Stadtsenates. Sie müssen am Freitag noch dem Wiener Gemeinderat vorgelegt werden.

- - -

Neue Kinderkrankenpflegeschule im AKH
=====

19. April (RK) Auf Antrag von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück genehmigte heute der Wiener Stadtsenat die Errichtung einer neuen Kinderkrankenpflegeschule im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien. Der Antrag wird kommenden Freitag noch den Wiener Gemeinderat zu beschäftigen haben. Die neue Pflegeschule wird am 1. Oktober dieses Jahres eröffnet werden.

Auf dem Sektor der Krankenpflege besteht bekanntlich schon seit Jahren ein stets mehr merkbarer Engpaß. Es ist wohl durch Werbemaßnahmen und durch die Errichtung von Vorpraktika gelungen, die Zahl der Schülerinnen in den Krankenpflegeschulen zu vermehren. Dabei mußte aber zunehmend die Beobachtung gemacht werden, daß etliche Mädchen sich nur für die Ausbildung in der Kinderkranken- und Säuglingspflege interessieren. Für diese Sparte bestehen bereits Kinderkrankenpflegeschulen am Gottfried von Preyer'schen Kinderspital und an der Kinderklinik Glanzing der Stadt Wien. An diesen beiden Schulen mußten wegen Platzmangels immer etliche Bewerberinnen abgewiesen werden. Von diesen waren nur wenige zu einem Eintritt in eine allgemeine Krankenpflegeschule, wo noch freie Plätze vorhanden gewesen wären, zu bewegen. Diese Mädchen ergreifen lieber einen anderen Beruf, bevor sie in die Schule für die allgemeine Krankenpflege eintreten.

Andererseits leidet die Universitätskinderklinik im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien seit Jahren an einem fühlbaren Schwesternmangel. Dieser Mangel äußert sich einerseits darin, daß der systemisierte Stand nie zur Gänze erreicht werden kann, wodurch immer wieder die Sperre von Stationen notwendig wird.

Eine andere Schwierigkeit liegt darin, daß ständig rund ein Drittel des vorhandenen Schwesternstandes aus nichtdiplomierten Kräften besteht. Nun erfordert gerade die Betreuung von Kindern eine fachlich ausreichende Ausbildung, weil Kinder in der Regel nicht imstande sind, verlässliche Angaben über ihr Befinden zu machen und der kindliche Organismus in mancher Hinsicht weitaus empfindlicher ist als der des Erwachsenen. Eine

Schule für Kinderkranken- und Säuglingsschwestern wird den Betrieb an der Klinik durch die Heranziehung der Schulpraktikantinnen erleichtern und außerdem nach und nach den Mangel an diplomierten Schwestern ausgleichen und die Erreichung des systemisierten Standes herbeiführen.

Es ist beabsichtigt, die Kinderkrankenpflegeschule in drei Klassen zu je 20 Schülerinnen zu führen. Für die internatsmäßige Unterbringung in Kombination mit dem Internat für die allgemeine Krankenpflege sind die Räumlichkeiten im neuen Schulgebäude ausreichend.

Die Gesamtausgaben für die neue Schule - Taschengeld, Sachbezüge, Lehrerhonorare und Sozialversicherung - werden voraussichtlich ungefähr 600.000 Schilling jährlich betragen.

- - -

Personalnachrichten

=====

19. April (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Technischen Amtsrat Ing. Gustav Hanel (Verkehrsbetriebe) zum Technischen Oberamtsrat befördert. Dem Technischen Amtsrat Ing. Albert Richter (Magistratsabteilung 18) wurde der Titel Technischer Oberamtsrat verliehen.

- - -

Vierteljahresbericht der Stadtwerke
=====Stromeigenerzeugung um 57,6 Prozent höher - Gas- und Stromrekorde im Jänner - Verkehrsbetriebe: Frequenzrückgang durch Motorisierung

19. April (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer, unterbreitete heute dem zuständigen Gemeinderatsausschuß den Vierteljahresbericht der Wiener Stadtwerke für die ersten drei Monate dieses Jahres.

Wie immer sind die Witterungsverhältnisse in dieser Zeit für die Zahlen des Berichts bestimmend gewesen. Die kalten Jänner-temperaturen brachten einen Abgaberekord nach dem anderen. Am 19. Jänner erzielten die E-Werke einen neuen absoluten Rekord mit 11,314.000 Kilowattstunden. Zwei Tage später folgte der Rekord der Gaswerke: Am 21. Jänner wurden 4,457.000 Kubikmeter Gas verbraucht. Das abnormal warme Februar-Wetter drückte jedoch die Abgabeleistungen wesentlich unter die des Vorjahres. Der März war ungefähr gleich.

Im einzelnen ergibt sich bei den Teilunternehmungen der Stadtwerke folgendes Bild: Die E-Werke gaben im ersten Quartal 707.255 MWh ab (ein MWh entspricht 1.000 KWh), das sind um 7,6 Prozent mehr als im Jahr 1965. Gegenüber dem Voranschlag ergibt sich ein winziger Rückgang um 0,1 Prozent. Besonders hervorzuheben ist die stark gestiegene Eigenerzeugung. Sie betrug heuer 606.483 MWh, hingegen im Vorjahr 384.783 MWh. Die Eigenstromerzeugung konnte also um nicht weniger als 57,6 Prozent gesteigert werden. Die Zahl der Stromabnehmer betrug mit 31. März 1966 insgesamt 1,075.890, um 2,1 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Gaswerke gaben im Berichtszeitraum 264,971.000 Kubikmeter Stadtgas ab, um 1,9 Prozent mehr als 1965, allerdings um 2,5 Prozent weniger als im Erfolgsplan angenommen. Die Zahl der Gasabnehmer betrug 736.725, das sind um 1,4 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Verkehrsbetriebe beförderten 114,079.000 Fahrgäste auf Straßenbahn, Stadtbahn und Autobus zusammen. 24,799.000 Wagenkilometer wurden gefahren.

Die Zahl der Fahrgäste ist gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent gesunken, gegenüber dem Voranschlag um 2,6 Prozent. Der Frequenzrückgang ist fast ausschließlich auf einen 7,6prozentigen Rückgang bei den Wochenkarten und einen 4,8prozentigen Rückgang bei den Zeitkarten zurückzuführen. Die Verkehrsbetriebe nehmen an, daß die im gleichen Zeitraum um 7,3 Prozent gestiegene Motorisierung einen wesentlichen Anteil an dem Frequenzrückgang hat. Dazu kommt noch, daß viele Beschäftigte mit Firmenautobussen an ihre Arbeitsplätze gebracht werden.

Werbebus linderte Personalangel

Die Entwicklung auf dem Personalsektor ist wenig erfreulich. Die Zahl der Bediensteten betrug mit Ende März 17.568, um 370 weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Wirtschaftsplan ergibt sich sogar ein Personaldefizit von 1.086 Bediensteten. Engpässe gibt es vor allem bei den Fahrbediensteten der Verkehrsbetriebe und bei Facharbeitern und Hilfsarbeitern. Auch bei den Mittelschul- und Hochschultechnikern macht sich bereits ein Mangel bemerkbar. Hätte nicht der Werbebus der Verkehrsbetriebe so gute Ergebnisse gebracht, wäre das Personaldefizit noch bedeutend höher. Insgesamt haben sich aus Wien und den Bundesländern 861 Personen um eine Stelle bei den Verkehrsbetrieben beworben. Davon kamen 254 aus ärztlichen Gründen und 75 aus anderen Gründen nicht für eine Aufnahme in Frage. Von den 373 als geeignet befundenen Stellenwerbern haben schließlich 312 den Dienst angetreten.

- - -

Ab Juli:Sechsprozentige Investitionsanleihe für die Stadtwerke
=====

19. April (RK) Der Wiener Stadtsenat beschäftigte sich heute auf Antrag von Vizebürgermeister Slavik mit dem Plan, eine sechsprozentige Investitionsanleihe der Bundeshauptstadt Wien für die Stadtwerke aufzulegen. Auf diese Weise will man 400 Millionen Schilling aufbringen, die für eine Reihe außerordentlicher Investitionen zur Modernisierung und Kapazitätserweiterung der Elektrizitätswerke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe erforderlich sind.

Die E-Werke beabsichtigten unter anderem den Bau eines neuen kalorischen Blockkraftwerkes in Simmering mit einer Leistung von 100 bis 110 Megawatt. Die Gaswerke brauchen neue Konvertierungsanlagen, vor allem um dem Spitzenbedarf im Winter voll gerecht werden zu können. Auch die Erweiterung der Kesselhäuser, die Aufstellung neuer Dampfkessel, und eines größeren Stadtgas-Fördergebläses sowie der Ausbau des Hauptrohrnetzes sind geplant.

Die Verkehrsbetriebe wollen das Schwergewicht ihrer Investitionen auf den Bau der neuen Hauptwerkstätte und die Erneuerung des Wagenparks legen. Außerdem sollen großräumige Autobusse angeschafft werden, die einige unrationelle Straßenbahnlinien ersetzen werden.

Die Investitionsanleihe mit dem voraussichtlichen Zeichnungsbeginn im Juli wird mit sechs Prozent verzinst werden. Es werden Teilschuldverschreibungen im Nennbetrag von 1.000, 5.000 und 10.000 Schilling ausgegeben. Die Laufzeit der Anleihe beträgt 15 Jahre, der Emissionskurs 97 Prozent. Die Anleihe wird mündelsicher und lombardfähig sein, die Wertpapiere sollen zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Wiener Börse zugelassen werden. Für die Zeichnung der Investitionsanleihe ist die übliche Steuerbegünstigung vorgesehen.

Der Antrag zur Auflegung dieser Investitionsanleihe wird am Freitag dem Wiener Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Umleitung der Straßenbahnlinie 9
=====

19. April (RK) Heute vormittag um 9 Uhr ist in einer Baugrube Ecke Hernalser Hauptstraße-Taubergasse bei Baggerungsarbeiten die Pölung zusammengebrochen, die das Erdreich der Straße gegen die Baugrubenöffnung absicherte. Daher mußte das Kreuzungs-Plateau aus Sicherheitsgründen für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt werden.

Während der sofort eingeleiteten Sicherungsarbeiten werden die Straßenbahnen der Linie 9 in Richtung Gersthof ab Taubergasse-Mayssengasse über die Linie 44 bis zu deren Endstelle Paschinggasse und von dort durch die Hernalser Hauptstraße zur Hormayrgasse umgeleitet. Der Verkehr der Linie 9 in Richtung Westbahnhof, der die gefährdete Stelle nicht berührt, bleibt normal aufrecht.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

19. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Glassalat 1.50 bis 4 S, italienischer Karfiol 4 bis 6.50 S je Stück, Blätterspinat 4 bis 6 S je Kilogramm.

Obst: Bananen 6 bis 8 S, italienische Birnen 8 bis 9 S, Blondorangen 6.50 bis 7.20 S je Kilogramm.

- - -

200 Jahre Wiener Prater:

Begrüßungsrede von Stadtrat Gertrude Sandner
=====

19. April (RK) "Es bedeutet für mich eine große Auszeichnung und echte Freude, Sie, meine Damen und Herren, bei unserem Geburtstagsfest auf das herzlichste willkommen zu heißen. Der Wiener Prater, dieses weltbekannte Stückchen von Wien, ist 200 Jahre alt geworden. Aus diesem Grunde trägt unser Prater heute auch sein Festkleid. Angefangen vom schönen Anstrich der Ringelspiele und Schaubuden bis zum frischen Grün, mit dem sich die herrlichen alten Praterbäume schmücken, prangt alles im festlichen Glanz, um zu dokumentieren, um zu verkünden, daß auch ein zweihundertster Geburtstag der ewigen Jugend des Wiener Praters nichts anhaben kann.

Natürlich hat unsere raschlebige Zeit auch vor dem Prater nicht Halt gemacht, auch er hat dem gigantischen Industrialisierungs- und Technisierungsprozeß Rechnung tragen müssen. Neben der vertrauten Liliputbahn, dem sich langsam drehenden Riesenrad, finden wir modernste Rennbahnen, Autobahnen, Looping- und Raketenbahnen.

Ja, es hat sich vieles geändert. Doch gleich geblieben ist die Anziehungskraft des Praters, gleich geblieben ist das herzliche Kinderlachen, sind die freudigen Gesichter unserer Buben und Mädels, wenn sie, das Geldstück in der Hand, zur Kassa stürmen.

Und auch in unserer Erinnerung tauchen Bilder der eigenen Kindheit auf - g'radso, als ob's gestern g'wesen wär'.

Wir stehen wieder vor dem geheimnisvollen Panoptikum, sehen die alte Hochschaubahn, wir hören das Lachen beim Watschenmann, den Jubel beim Kasperl, die Musik der Grottenbahn und erleben nochmals mit Schauder den Untergang von Messina, nicht ahnend, daß unserer Stadt ein ähnliches Inferno beschieden war. In den Apriltagen 1945 wurde bei den mörderischen Kampfhandlungen auch der Prater von Granaten zersplittert, durch Bombentreffer zerstört, verbrannt, zu einer Ruine. Ein geliebtes

./.

Stück Wien lag in Trümmern. Doch schon nach kurzer Zeit, getragen von einem unermüdlichen Aufbauwillen der Praterunternehmer und der Stadtverwaltung, erwachte unser Prater wieder zu pulsierendem Leben.

Bei meinen Betrachtungen darf natürlich nicht das herrliche Landschaftsschutzgebiet des Praters vergessen werden, bildet doch diese riesige Grünfläche mit ihrem herrlichen alten Baumbestand und ihren unendlichen Wiesenflächen ein einmaliges Erholungsgebiet für unsere Wiener.

Die großen Sportanlagen, bekannt im In- und Ausland, den modernsten Erfordernissen der heutigen Zeit angepaßt, dienen der körperlichen Ertüchtigung, der Gesunderhaltung der Wiener Bevölkerung und vor allem der Jugend.

Da mir die heranwachsende Generation besonders am Herzen liegt und ich Wunschträume für mein Traumbuch sammle, könnte ich mir für unsere Kinder hier im Prater sehr gut eine Art Robinsoninsel vorstellen, wobei Buben und Mädchen die Abenteuer des Jugendbuchhelden nachempfinden und echte Romantik erleben könnten.

Ich möchte allen jenen vom ganzen Herzen danken, die dazu beigetragen haben, unseren alten und doch ewig jungen Prater zu einer Stätte der Erholung, der Ertüchtigung und der Fröhlichkeit werden zu lassen."

- - -

200 Jahre Wiener Prater:

Festrede von Bürgermeister Bruno Marek
=====

19. April (RK) "In der langen Geschichte der Schicksale und des Werdens einer Stadt gibt es immer wieder Daten, die Anlaß bieten, zurückzuschauen und entweder in Trauer oder Freude ihrer zu gedenken. Solche Tage des Erinnerens sind mehr als eine gesuchte Gelegenheit zu reden und zu feiern, nein - in ihnen erkennt eine Stadt sich selbst und sieht ihr Wesen und ihre Bestimmung.

Einen solchen Tag feiern wir heute in Erinnerung an das zweihundertjährige Bestehen einer Institution, die zum Wesen unserer Stadt gehört, fast wie keine zweite - unseres Wiener Praters. Eigentlich sind es ja zwei Daten, die festgehalten werden müssen. Am 7. April 1766 erschien der Erlaß Kaiser Joseph II., der den bis dahin einer bevorzugten Schichte vorbehaltenen Wald- und Wildpark, der gesamten Bevölkerung öffnete und am 19. April in der Wiener Zeitung die ergänzende Erlaubnis, hier auch Bewirtungs- und Vergnügungseinrichtungen zu betreiben, erteilte. Man kann diese zwei Daten als Zufall oder Willkür ansehen trotzdem aber fixieren sie die beiden Seiten unseres Wiener Praters, die seine Einmaligkeit ausmachen und die ihn von den ähnlichen Einrichtungen anderer Städte grundsätzlich unterscheiden - das Nebeneinander und Ineinander von überströmender Heiterkeit und innerer Sammlung - Volksprater und Praterauen. Paris hat seinen Bois de Boulogne, einen lieblichen Park - und Wiesenraum, aber ohne den Platz der fröhlichen Ausgelassenheit dazu, Hamburg hat seine Reeperbahn, den klassischen Rummelplatz mit allen Sensationen und Attraktionen - aber ohne den dazugehörigen Ort der Stille und der Besinnung. Nur im Wiener Prater läßt sich Lebenslust und Besinnung zusammen erleben, deswegen sehen wir in ihm auch das Abbild unseres Wienerischen Wesens.

Zweihundert Jahre sind auch in der Geschichte einer Stadt eine lange Zeit. Geschlechter sind gekommen und gegangen, aber die Schicksale unseres Praters sind uns eigentlich immer vertraut und gegenwärtig gewesen, denn auch sie waren Abbilder der Geschichte

unserer ganzen Stadt. Jener Michael Abnöder, der das erste Wirtshaus im Stadtgut gründete, das in der Gegend des heutigen Pratersterns lag, hat die lange Reihe jener Praterunternehmer eingeführt, die gleichfalls durch Generationen hindurch, bedacht waren, den Wienern immer Neueres und Fröhlicheres zu bieten, über Herrn Calafati mit seinem 'großen Chineser', bis zu den Familien der Molzer und Holzdorfer, der Präuscher und Pilz mit Ringelspielen und Panoptikum, Geisterschloß und Grottenbahn, Daß mit dem Zeitalter der Technik diese auch in den Prater einzog, ist kein Grund des Bedauerns. Die Zeit ist schneller geworden und mit ihr auch die Lust an der Geschwindigkeit und des Fluges. Railwaybahn und Riesenrad haben dem Prater seinerzeit so wenig den Charakter genommen, wie es heute Autodrom und Raketenkarussell tun. Wer könnte sich heute die Wiener Silhouette ohne das Riesenrad, neben Stephansturm und einstmals auch der Rotunde, vorstellen?

Die Wiener haben ihrem Prater von Anfang an die Treue gehalten und die Mühen seiner Betreuer reichlich belohnt. Der Aufstieg des Praters spiegelt sich in den Zahlen von Unternehmern und Betrieben, die uns die Zeitgenossen aus zweihundert Jahren nennen. Daß er schon kurz nach seinem Entstehen in Europa als das Urbild der Fröhlichkeit bekannt gewesen sein muß, zeigt ja seine Erwähnung in der Walpurgisnacht-Szene in Goethes 'Faust'. Die Besucher aus allen Ländern aus dem 19. Jahrhundert berichten in ihren Reisejournalen, daß hier bis 40.000 und 50.000 Menschen bei Veranstaltungen zusammenkamen und die Praterstatistik selbst zählt als Höchststand im Jahre 1872 nicht weniger als 187 'Praterhütten' auf. Stuger und seine Feuerwerke, Silberer mit seinem Luftschiff, haben manchmal ganz Wien auf die Beine gebracht. Die Wiener haben den Prater als ein ihnen gehöriges Eigentum in Besitz genommen und ihn zum Schauplatz ihrer Feiern und Feste gemacht. Auch in diesem spiegelt sich das Schicksal unserer Stadt und ihrer gesellschaftlichen Veränderungen. Vom 'Läuferrennen' der Bedienten des Hochadels, den Blumenkorsi der großbürgerlichen Welt bis zur ersten Feier des 1. Mai der Wiener Arbeiterschaft im Jahre 1890, hat der Prater auch Wiener Geschichte gesehen. Wie Freud und Leid im menschlichen Leben auf-

einander folgen, so war es auch in der zweihundertjährigen Geschichte des Praters. Er hat auch die dunklen Tage unserer Stadt mitgemacht bis an den Rand des Unterganges. In Kriegen sind die Schweden und die Türken bis hieher gekommen und in den Franzosentagen wurde um das Lusthaus erbittert gekämpft. Im Freiheitsjahr 1848 standen die Studenten der Akademischen Legion am Schüttel gegen die vordringenden Truppen der Reaktion und in der Jägerzeile standen die Barrikaden der heroischen Verteidiger Wiens. Was aber war dies alles gegen das Schicksal des Praters im zweiten Weltkrieg? Wien war durch den Gauleiter zum Verteidigungsbereich erklärt worden und die Plakate hatten die gleiche Farbe wie die der Todesurteile gegen die sich wehrenden Österreicher. In diesen Tagen brannte auch unser Prater ab. Nie werden wir den Anblick vergessen, der sich uns nachher bot. Die herrlichen Lindenalleen waren verbrannte Baumstrünke, das Skelett des Riesenrades hob sich gespenstisch vom Himmel ab und alle die Stätten der Fröhlichkeit und der Erholung waren ein öder und häßlicher Brandplatz. Diesmal schien das Ende unseres Praters gekommen zu sein. Nie wieder würde er erstehen!

Und doch ist es anders gekommen. Fleißige Hände und nicht erlahmender Unternehmensgeist haben ihn doch wieder neu erstehen lassen. Im Mai 1947 drehte sich auch das Riesenrad wieder und Praterhütte auf Praterhütte wurde aufgebaut. Die Prateralleen wurden neu gepflanzt und schon spenden sie wieder Schatten. Freilich war mit diesem Zeitpunkt auch eine Epoche des Praters zu Ende.

Ein Mann unserer Stadt, Professor Pemmer, der sein Herz an den Prater gehängt hat, hat in lebenslanger Arbeit viele Erinnerungsstücke an den alten Prater gesammelt. Die Stadt Wien hat sein Pratermuseum in Obhut genommen und ihm einen würdigen Platz hier im Gebäude des Planetariums angewiesen, das die jüngste Gabe der Stadt Wien an den Prater darstellt. Wenn die Älteren durch diese Räume gehen, dann sehen sie in ihnen alles das aufgestellt, was in unserer Kindheit einen großen Teil der Freude und Erwartung ausgemacht hat. Vielleicht stimmt es manchen wehmütig, daß der alte Prater nur noch in einem Museum zu erleben

ist. Ja es gibt sogar Stimmen, die meinen, daß der Prater überhaupt eine muscale Angelegenheit sei. Wer das glaubt, der hat vergessen, daß er vielleicht selbst nicht mehr jung ist. Wer aber in die fröhlichen Augen der Kinder blickt, die voll Spannung einem Praterbesuch entgegensehen und die sich so freuen, wie wir uns als Kinder gefreut haben, der weiß, daß der Prater lebendig geblieben ist und immer lebendig bleiben wird.

Wenn wir den Volksprater durchquert haben, nehmen uns die Auwälder und die buschumwachsenen Wiesen des Praters auf. Hier wird es ruhig, außen und innen. Wie viele Maler und Dichter hat unser Prater zu ihren Schöpfungen angeregt - sei es jetzt als Stoff oder als Stätte der Überlegung und Sammlung. Hier hat Waldmüller die Schönheit einer Baumgruppe unvergeßlich festgehalten, dort die Malerin Tina Blau die Motive ihrer unvergleichlichen Praterbilder gefunden. Robert Musil war täglich hier und hat seinen 'Mann ohne Eigenschaftn' im Geiste entstehen lassen. Arthur Schnitzlers 'Leutnant Gustl' überlegt sich in der Hauptallee, ob er sich wirklich umbringen muß und neben der 'Znepften Jesuitenwiesn' sind viele andere Stellen Entstehungsort von Gedichten, Liedern und klugen Gedanken geworden. Poesie und Prater sind unzertrennlich verbunden.

Die neue Zeit hat aber noch etwas Neues gebracht, denn zwischen dem fröhlichen Treiben des Volkspraters und der Stille des Waldbezirkes haben sich die großen Sportanlagen des Stadions und des Stadionbades eingeschoben. Auch sie gehören bereits schon wesensinnig zum Prater, wenn die spannenden Treffen der Länderspiele und Ligavereneine oder wenn die großen Sportfeste unserer Jugend hier stattfinden. Sie dienen in gleicher Weise dem ganzen Menschen.

Unsterblicher, ewig junger Prater, an Deinem Geburtstag grüßen Dich die Wiener, Sie wünschen Dir und sich selbst, daß Du weiterhin - so lange es unsere Stadt gibt - Ihr treuer Begleiter bist, der Fröhlichkeit und Frieden bringt, zu allen Jahreszeiten und in jedem Alter."

200 Jahre Wiener Prater:

Professor Femmer über das Pratermuseum

=====

19. April (RK) "Wenn ich hier einige Worte über das Pratermuseum sprechen soll, muß ich paradoxerweise mit dem - Zentralfriedhof beginnen. Vor über 40 Jahren habe ich nämlich ein Buch über die künstlerisch wertvollen Grabdenkmäler des Zentralfriedhofes geschrieben und dabei mindestens 100mal den Friedhof besucht. Daß mich diese ja auch heimatkundliche Arbeit heiter gestimmt hat, kann ich gerade nicht behaupten. Und so wählte ich nach dem Gesetz des Kontrastes zu meiner nächsten heimatkundlichen Arbeit das Non plus ultra an Wiener Fröhlichkeit, unseren lieben Prater, zum Gegenstand meiner Betrachtungen. Durch ungefähr zehn Jahre habe ich in den Wiener Archiven Material über den Prater gesammelt und dieses Material gemeinsam mit Frau Direktor Lackner in einem nicht ganz 300 Seiten starken Buche unter dem Titel 'Der Wiener Prater einst und jetzt' herausgegeben. Natürlich haben sich im Verlauf der Jahre Praterbilder, -pläne und -programme angesammelt und so faßte ich den Entschluß, dieses Material in einer Vitrine meinen Freunden zu zeigen. Aber aus dieser einen Vitrine vom Jahre 1933, dem Gründungsjahr des Pratermuseums, sind 14 Vitrinen geworden, aus dem einen Raum, in dem ich sie aufstellen wollte, drei Räume meiner Wohnung in der Juchgasse und sogar Örtlichkeiten, die gemeiniglich nicht als Musealräume dienen, wurden herangezogen. Diese rapide Zunahme der Exponate war freilich nur durch begeisterte Mitarbeiter möglich. So hatte ich das Glück, einen Gaskassier, und zwar ausgerechnet den Gaskassier des Wurstelpratens, Andreas Kraker hat der Brave geheißen, der selbst ein eifriger Heimatkundler war, zu meinen Bekannten zu zählen. Mittlerweile waren auch in den Kreisen der Praterunternehmer meine Bestrebungen bekannt geworden und auch von hier sowie aus meinem persönlichen Freundeskreis brachte man mir bald kräftige Unterstützung entgegen. So verfügte der in ganz Wien bekannte Bauchredner Scadelly testamentarisch, daß seine

beiden Puppen Maxi und Amanda in das Pratermuseum kamen. Der Schausteller Onderka, der beim alljährlichen Praterfestzug, als Indianer verkleidet, an der Spitze des Zuges einherschritt, verfügte ebenfalls testamentarisch, daß sein Watschenmann nunmehr im Pratermuseum seine Pension genießt. Und so kamen sie alle, die über drei Meter hohe Figur der Fortuna vom Fortunakarussell, deren Duplikat jetzt im Prater aufgestellt wurde, die lebensgroße Figur des 'Braunen Hirschen', die Original-Ringelspielpferde, die 'Alte Uhr' vom Hause zur 'Alten Uhr', wo einst Wenzel Seidl, der beliebte Volkssänger hauste und der Löwe, natürlich ausgestopft, mit dem Miß Senide im Etablissement ihrer Mutter, der Praterunternehmerin Willardt, auftrat. Diesen Löwen brachte ich, einige Tage nach Beginn des letzten Weltkrieges, in einem offenen Taxi, nur in ein Leintuch gehüllt, in meine Wohnung. Es war eine etwas abenteuerliche Sache. Aber wer den Prater liebt, liebt auch Abenteuer. Und so sind 6.600 Exponate zusammengekommen und ich habe mich mit dem Gedanken getragen, das Ganze nach meinem Ableben der Gemeinde Wien zu hinterlassen. Aber da haben mir glücklicherweise der damalige Bürgermeister und jetzige Bundespräsident Franz Jonas und Vizebürgermeister Hofrat Hans Mandl einen Strich durch meine Rechnung gemacht. Denn sie haben zu meinen Lebzeiten den prächtigen Raum im linken Flügel des Planetariums als Unterkunft für das Pratermuseum bestimmt. Die Eröffnung fand am 20. Juni 1964 statt. Und so können denn viele Tausende von Exponaten dieses kulturgeschichtlich so interessanten Teiles von Wien den Wienern, den Österreichern und den Ausländern gezeigt werden.

Wenn Adalbert Stifter sagt: 'Wohl uns, daß wir den Prater haben', so kann das Pratermuseum sagen: 'Wohl mir, daß sich die Gemeinde Wien meiner angenommen hat'.

Meinen herzlichsten Dank!"

-- -- --

60. Geburtstag von Kurt Gödel

=====

19. April (RK) Am 20. April vollendet der Mathematiker Univ.-Prof. Dr. Kurt Gödel, der in seinem Fach Weltgeltung erlangt hat, das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Brünn geboren, absolvierte die Studien an der Wiener Universität und schloß sich jenem Denkerkreis an, der sich um den Philosophen Schlick gebildet hatte. Bereits seine Dissertation erwies sich als ein sehr bedeutender Beitrag zur mathematischen Logik. 1931 veröffentlichte er seine berühmte Arbeit "Über formal unentscheidbare Sätze in den Principia Mathematica und verwandten Systemen" auf Grund der er sich habilitierte. 1940 folgte Gödel einer Berufung nach Amerika an die Universität Princeton, wo er bereits früher Gastvorlesungen gehalten hatte und wo er bis heute wirkt. Kurt Gödel ist Ehrendoktor der Universitäten Yale und Princeton und wurde als erster mit dem Einstein-Preis ausgezeichnet.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

65. Geburtstag von Paul Deuticke

=====

19. April (RK) Am 21. April vollendet der Urologe Univ.-Prof. Dr. Paul Deuticke das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er die Studien absolvierte und sich habilitierte. Gegenwärtig ist er Chefarzt der urologischen Abteilung der städtischen Poliklinik. Deuticke, den seine praktische ärztliche Tätigkeit weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt gemacht hat, tritt auch als wissenschaftlicher Autor vielfach hervor und hat in mehr als 50 in medizinischen Fachzeitschriften erschienenen Arbeiten über die Ergebnisse seiner Forschungen berichtet.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

70. Geburtstag von Attila Hörbiger
=====

19. April (RK) Am 21. April vollendet Kammerschauspieler Prof. Attila Hörbiger das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Budapest geboren, studierte an der Deutschen Schauspielschule in Berlin und fand Aufnahme in die Schwäbische Volksbühne, die durch Württemberg zog. Er begann als jugendlicher Liebhaber und Held in klassischen und modernen Rollen und trat an verschiedenen Bühnen in Bozen, Reichenberg, Wien und Prag auf. Mit dem Eintritt in das von Max Reinhardt neu gebildete Ensemble des Theaters in der Josefstadt begann sein künstlerischer Aufstieg, in dessen Verlauf sich sein Rollenfach über große Weiten spannte. Hörbiger ging von den Naturburschen und Welteroberern zur Darstellung erfolgreicher ernster Männer und Gestalter des Lebens über. Auch problematische Menschenschicksale brachte er dem Publikum mit gleicher Meisterschaft nahe. Bereits seit dem Jahre 1921 ist Attila Hörbiger im Film tätig, der ihm gleichfalls viele Möglichkeiten geboten hat, seine große Wandlungsfähigkeit als Darsteller psychologisch erfaßter Charaktere zu beweisen. 1959 wurde dem Künstler die Josef Kainz-Medaille, 1961 der Ehrenring der Stadt Wien verliehen. Dem Wiener Burgtheater gehört er seit 1949 an.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner haben dem Jubilar in herlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 19. April
=====

19. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 4.566, Bulgarien 1.572, DDR 1.128, Summe 7.266. Verkauft wurde alles. Auslandsschlachthof: Ungarn 1.120 Stück zu 14.50 bis 15.80 S; verkauft wurde alles. Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine beträgt 15.06 S.

Preise: Extremware 16.80 bis 17 S, 1. Qualität 16 bis 16.70 S, 2. Qualität 15.30 bis 16 S, 3. Qualität 14.40 bis 15.20 S, Zuchten 12.50 bis 13.50 S, Altschneider 11 bis 11.30 S, bulgarische Schweine 14 bis 15.20 S, DDR-Schweine 14.30 bis 15.60 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 35 Groschen je Kilogramm und beträgt 15.50 S, für ausländische Schweine ermäßigte er sich um 8 Groschen und beträgt 14.67 S, für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 3 Groschen auf 14.50 S, für DDR-Schweine ermäßigte er sich um 14 Groschen auf 14.90 S. Außermarktbezüge in der Zeit vom 15. bis 19. April (ohne Direkt-einbringungen in die Bezirke) 1.457 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 19. April
=====

19. April (RK) Aufgetrieben wurden 72 Stück, hievon 2 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 59 Stück verkauft, als Nutztiere 1, unverkauft blieben 12 Stück.

Herkunft der Tiere: Oberösterreich 6, Niederösterreich 38, Kärnten 1, Burgenland 15, Steiermark 9, Tirol 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14.50 bis 15.30 S, Pferde extrem 11 bis 12 S, 1. Qualität 10 bis 10.90 S, 2. Qualität 8 bis 9.80 S, 3. Qualität 7 S. Nutztiere: Pferd zu 9.50 S.

Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde erhöhte sich um 12 Groschen und beträgt 10.33 S, für Schlachtfohlen ermäßigte er sich um 10 Groschen auf 14.90 S, für Schlacht- und Nutzpferde beträgt er 10.32 S, für Pferde und Fohlen 10.49 S.

- - -